

Anna Ahrens „Der Himmel ist die Stimmgabel der Natur für die Farbe“

„Der Himmel ist die Stimmgabel der Natur für die Farbe. Alles wird durch ihn hindurch wahrgenommen. Der Himmel bestimmt den Grundton eines jeden Landschaftsbildes, das ansonsten plump bliebe – denn es wäre ohne Luft!“

Pierre Henri de Valenciennes, Vaterfigur der modernen Pleinairmalerei in Europa, hatte den zentralen Wert von Ölskizzen in seiner berühmten „Praktischen Anleitung für Künstler“ (Paris 1800) deutlich zur Sprache gebracht: Landschaftsmaler sollten Licht und Farbigekeit der Natur zu allen Tages- und Nachtzeiten genau beobachten – und das Gesehene unmittelbar vor Ort in Ölmalerei übertragen. Nicht das reine Formstudium, sondern die malerisch glaubwürdige Gesamtwirkung sei das Ziel, wozu sich „la perspective aérienne“, die Luftperspektive, besonders anbiete, so Valenciennes konkrete Empfehlung.

Der in Dresden heimisch gewordene Norweger Dahl steht unbestritten an der Spitze der frühen Ölstudienmalerei in Deutschland. Über Kopenhagen war er 1820 erstmals nach Italien gelangt. In der Gegend um Rom lernte er François-Marius Granet und Achille-Etna Michallon (früh verstorbener Lehrer Corots) kennen, die nach dem Vorbild Valenciennes das Land in Öl skizzierend durchreisten. Der Austausch mit den Franzosen inspirierte Dahl, sich im Licht des Südens seine eigene freie, auf Atmosphäre und Farbigekeit gerichtete Ölskizzen-technik anzueignen. Ab 1821 führte er sie in Dresden zu größter Meisterschaft. Dahl schätzte seine malerischen Naturstudien selbst sogar „besser“ als seine ausgeführten Gemälde – denn hier „gibt er sich selbst, wie er war und die Natur empfand, wenn er sie vor sich hatte“.

Ganz im Sinne Valenciennes wählt Dahl auch hier die Luftperspektive, aus der wir mit ihm über das Elbtal blicken. Gut möglich, dass wir direkt aus dem Atelierfenster im obersten Stock oder aber von einem Standpunkt in unmittelbarer Nähe seines Hauses An der Elbe 33 schauen, das er ab 1823 als Nachbar von Caspar David Friedrich bewohnte.

Dahls Aufmerksamkeit liegt auf der sublimen Farbigekeit von Licht und Luft, wahrgenommen durch die „Stimmgabel“ des leicht bewölkten Himmels der diesigen Elbgegend. Die Töne der transparent wirkenden Landschaft sind harmonisch aufeinander abgestimmt. Ein schmaler Streifen Land im unmittelbaren Vordergrund, der sich aus dem leichten Dunst der ruhig daliegenden Flusslandschaft herauschält, nimmt die Dynamik der hintergangenen, gleichsam dichteren Wolkenpartie auf, ohne der Gesamtwirkung ihre transparente Leichtigkeit zu nehmen: In kurzen, rotierenden Pinselbewegungen und Tupfen kommt Dahl auch hier mit sparsamstem Einsatz der Materie in unaufdringlichen Grün-, Grau-, Blautönen aus. Im Himmel setzt er violettes Grau vor Hellblau und Weiß, wobei der Farbton des Papiers hie und da so zufällig hervorscheint wie die immer fortdauernde Metamorphose der Wolken, während die ferneren Ebenen durch einen für die nordischen Gegenden so charakteristischen Schleier zeitlos zu uns hinüberstrahlen. Die leichte Malweise und der lasierte Farbauftrag hinterlassen dabei subtile Spuren des Immateriellen und Veränderlichen, die sich wie selbstverständlich mit der Überzeitlichkeit des Momentanen zu verbinden scheinen.

119 Johan Christian Clausen Dahl

Bergen 1788 – 1857 Dresden

Wolkenstudie mit Flusslandschaft („Cloud Study with River Landscape“).

Öl auf Papier, auf Karton aufgezogen. 17,7 × 28 cm (7 × 11 in.). Werkverzeichnis: Bang 1214. [3093] Gerahmt.

Provenienz

Sammlung Schulz, Wien / C. Moser, Stuttgart u. Baden/ Aargau (bis 1945?) / Privatsammlung, Schweiz (1987) / Privatsammlung, Hessen

EUR 15.000–20.000

USD 16,100–21,500

Literatur und Abbildung

Katalog Nr. 80: Mobiliar und Bilder aus ost- und westschweizerischen Privatsammlungen, Gemäldesammlung C. Moser, Baden, Kunstgewerbe aus dem Nachlass Julius Lessing [...]. Luzern, Galerie Fischer, 6.–9.6.1945, Kat.-Nr. 1423

